

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Martha oder der Markt zu Richmond**

**Flotow, Friedrich**

**Karlsruhe, 1863**

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-82161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82161)

Alle Drei.  
So, recht kräftig ic.  
(Die Damen ziehen Trifan lachend fort.)

Vierte Szene.

Nr. 4. Chor der Bäcker und Bäckerinnen.

Mädchen, brav und treu,  
Herbei! Herbei!  
Der Markt ist frei!  
Macht euch fröhlich auf  
Im raschen Lauf,  
Wir warten d'rauf,  
Flink, ihr schmucken Dienerinnen,  
Nur nicht träg und säumig heut!  
Bald soll hier der Markt beginnen,  
Wie es alter Brauch gebent.  
Topp! Gilt der Handel,  
War der Wandel  
Brav und unbescholten —  
Topp! Sagt der Miether,  
Als Gebieter,  
Stets wird Fleiß vergolten.  
Mädchen herbei ic.

Einige.  
Seht Sie kommen!

Audere.  
Ja! Sie kommen!

Alle.  
Seyd willkommen!

Fünfte Szene.

Chor der Mägde. (Später) Plumkett und Pyonel.

Wohlgemuth  
Junges Blut!  
Ueber Weg,  
Ueber Steg,  
Munter fort  
Ging's zum Ort,  
Wo uns Ruh'  
Winket zu.  
Immer reg'

Nimmer träg'  
 Auf dem Weg mit lust'gem Sang,  
 Froh erscholl,  
 Hoffnungsvoll  
 Unser Chor den Pfad entlang!  
 Wenn nur Lust  
 In der Brust  
 Für die Arbeit froh sich regt,  
 Dann voll Muth  
 Hab und Gut,  
 Sack und Pack man weiter trägt.  
 Ist's nichts hier,  
 Ist es dorten,  
 Daß uns winket Ruh und Rast.  
 Lohn erblüht aller Orten,  
 Scheut' man Müß' nicht und Last.

(Sie zerstreuen sich.)

(ab.)

Plunkett.

Wie das schnattert! Wie das plappert!  
 Wie das durcheinander spricht,  
 Gelt! Wenn's da im Dienste happert,  
 Liegt's fürwahr am Mundwerk nicht.  
 Nun, Herr Bruder! will doch hoffen,  
 Hast schon eine Wahl getroffen?

Lyonel.

Ach, wozu?

Plunkett.

Wozu? zum Dienen  
 In der Wirthschaft, die vereint  
 Wir im Pachtthof neu beginnen,  
 Wie's der Mutter Wille meint!

Lyonel.

Segen ihrem Angedenken.

Plunkett.

Ja, sie war ein braves Weib,  
 Wusste Alles recht zu lenken,  
 Hielt uns gut an Seel und Leib.  
 Dir, dem Pflegling, ward die Pflege  
 Deinem frommen Sinn zum Lohn,  
 Ich, der Tölpel, kriegte Schläge —  
 Na! ich war der eig'ne Sohn!

Lyonel.

Guter Bruder!

Plumfett.

Was ist's weiter?  
 Ständest ja sonst ganz allein,  
 Ohne Eltern, Freund, Geleiter!  
 Muß ich nicht dein Bruder seyn?

## Nr. 5 Duett.

Lyonel.

Ja! Seit früher Kindheit Tagen  
 War't Ihr des Verlass'nen Heil,  
 Lehrtet ihm das Daseyn tragen,  
 Gabt ihm Eurer Herzen Theil.  
 Deiner braven Eltern Hütte  
 Nah't mein Vater einst, verbannt —  
 Er fand Schutz in Eurer Mitte —  
 Ach! — und starb dort unbekannt.

Plumfett.

Nimmer haben wir erfahren  
 Seinen Namen, seinen Stand —  
 Nur den Ring dort — zu bewahren,  
 Zog er fest an deine Hand.  
 Dräuen, sprach er, dir Gefahren,  
 Zeige ihn der Königin,  
 Und sie wird dein' Recht dir wahren —  
 Doch in Drangsal nur zieh' hin!

Lyonel.

Denn so lang du froh, zufrieden  
 Weilest in der Demuth Schooß,  
 Strebe nie nach Glanz hienieden,  
 Glück wohnt nur im schlichten Loos.

Beide.

Ja! Geheiligt sey dein Wille,  
 Nicht nach Schimmer strebt 

}	mein
	sein

 Sinn  
 Und in ländlich frommer Stille  
 Heiter fließ 

}	mein
	sein

 Leben hin. (Stodensäuten.)